

### Sporttage in Mushubi vom 06.09.-09.09.

Endlich hat es gepasst! Letzte Woche sind Fabio, ebenfalls ein Sportfreiwilliger vom ASC Göttingen von 1846 e.V. in Kigali, und ich, für 3 Nächte nach Mushubi gefahren. Unser Aufenthalt war von unglaublicher Gastfreundlichkeit, großer Sportbegeisterung und augenöffnenden Erlebnissen gefüllt. Wir wurden sehr nett beherbergt und überall in der Community mit herzlich lächelnden Gesichtern begrüßt, gleichzeitig haben wir auch einen Einblick in das harte Leben auf dem Land in Ruanda bekommen, wo sehr große Armut herrscht.

Dienstagmorgen ging es los. Mit 5 Fußbällen und 5 Volleybällen im Gepäck haben wir die Reise nach Mushubi angetreten. Die erste Etappe haben wir mit dem Bus zurückgelegt, eine 4-stündige Fahrt bis nach Huye. Dort wurden wir netterweise von Father Pancras abgeholt. Bevor es nach Mushubi ging, haben wir noch einen Halt in der Stadt Nyamagabe gemacht, wo wir im Restaurant des Bistums zum Mittagessen eingeladen wurden. Es gab ein sehr typisch-rwandisches Essen, Pommes mit Brochette, ein gegrillter Fleischspieß.

Nach der Pause ging es dann noch knapp eine Stunde lang über Schotterpiste nach Mushubi. Wir sind erst am späten Nachmittag angekommen, deswegen war Dienstag kein Sportprogramm mehr. Wir haben noch ein wenig Planung mit Father Pancras und den zwei Seminaristen der Gemeinde, Regis und Jean Aimé, gemacht, damit wir alle auf dem gleichen Stand waren.



Mittwochmorgen sollte es dann um 9 Uhr losgehen, Fabio, Regis und ich waren auch pünktlich da. Auch wenn Pünktlichkeit mehrfach betont wurde, waren nur die Hälfte der erwarteten Spieler da. Es ist einfach ein Wert, der in Ruanda keine Priorität hat. Also haben wir noch eine Stunde gewartet, bis es endlich zum Spielfeld losging. Es ist etwa eine Viertelstunde von der Schule und Kirche entfernt, und gerade als wir angekommen sind, hat es angefangen zu schütten. Also ist die erste Fußballereinheit ins Wasser gefallen. Auf halber Strecke den Berg wieder hoch konnten wir uns in der Hütte einer alten Frau unterstellen, eine sehr nette Begegnung, auch wenn wir aufgrund der Sprache nicht viel reden konnten. Als es dann wieder ging mit dem Wetter, sind wir zurück zu den Gemeinde Gebäuden, wo wir zwei Schwestern kennengelernt haben, die im Ende September nach Mushubi ziehen werden und die Schulleitung übernehmen.

Nach einer langen Mittagspause, in der die Spieler zumindest Mittagessen von der Gemeinde bekommen haben, ging es dann endlich wirklich los. Auch wenn es sprachlich nicht einfach war, lief das Training super. Die Jugendlichen, eine Mischung aus Mädels und Jungs, haben alle mit großem Interesse mitgemacht und ihr Bestes gegeben. Letztendlich haben wir etwa zwei Stunden Training gemacht, das wir in drei Teile aufgeteilt haben: Der erste Teil war ein ausführliches Warm-up mit verschiedenen Übungen, dann haben wir zwei technische Übungen um Pässe und schießen zu trainieren präsentiert und zum Abschluss wurde noch ein Spiel organisiert. Danach haben wir sehr gutes Feedback bekommen und viele Spieler waren begeistert, denn bisher bestand Training immer aus nur spielen. Am nächsten Morgen haben wir daran angeschlossen und es war unser Ziel, noch so viele verschiedene Übungen und Spielformen wie möglich zu zeigen, damit diese in Zukunft weiterverwendet werden können. Da es uns wichtig war, die präsentierten Übungen ordentlich zu machen, hat das Erklären der etwas komplexeren Aufgaben aufgrund der Sprachbarriere immer 10-15 min gedauert hat. Somit haben wir nur eine kleine Auswahl an Übungen durchgeführt, dafür haben wir das Gefühl, das alles gut verstanden wurde.



Volleyball ist leider durch den Regen etwas zu kurz gekommen, erst am zweiten Tag konnten wir auf den Platz. Trotzdem war es eine gute Einheit, um zumindest die Bälle zu übergeben und weiterführend strukturiertes Training zu vermitteln. Viele Spieler\*innen waren auch beim Fußball dabei, dadurch konnten wir ein wenig an das Fußballtraining anschließen.



Neben den sportlichen Aktivitäten konnten wir in unseren 2 Tagen vor Ort auch ein paar Gemeindemitglieder kennenlernen. Es hat mich schon ein wenig erschrocken, wie ärmlich es doch noch im ländlichen Ruanda ist. Hier leben die allermeisten Menschen von Landwirtschaft haben meist nur sehr kleine Anbauflächen. Beim Fußballtraining waren am Rand auch immer einige Kinder aus den umliegenden Häusern. Viele von ihnen haben ein paar Kleider, dass sie jeden Tag anziehen. Und wenn es gut läuft, haben sie eine ordentliche Mahlzeit am Tag. Nach dem Fußballtraining am ersten Tag sind wir mit Father Pancras wieder zurück zu den Gemeinde Gebäuden gelaufen und haben auf dem Weg noch eine Familie besucht. Er hatte diese als bedürftig identifiziert und wollte der Mutter Bescheid geben, dass sie die nächsten wären, die ein Schwein bekommen (das Schweineprojekt läuft sehr gut laut Father Pancras). Als wir im Haus ankamen, haben wir allerdings nur die achtjährige Tochter vorgefunden, die gerade das Süßkartoffelbeet geerntet hatte und dabei war, das Kochen vorzubereiten. Während die Eltern also beschäftigt waren, außerhalb des Hauses zu arbeiten, sind die Kinder auch mit eingespannt. Am folgenden Tag ist ein 13-jähriges Mädchen zu Father Pancras gekommen, während wir Sport gemacht haben, und hat ihn nach Arbeit gefragt. Sie ist die älteste von 5 Geschwistern und versucht sich zu kümmern, da der Vater im Gefängnis ist und die Mutter verschwunden ist. Dies waren Erlebnisse, die mir schon nahe gekommen sind und sehr eindrücklich waren. Wenn man in Kigali lebt, bekommt man es nicht mit, was so im Rest des Landes passiert. Hier in der Stadt geht die Entwicklung zügig voran, obwohl trotzdem auch noch Armut gibt. Es ist allerdings bei weitem nicht so verbreitet und extrem.

Fabio und ich wollen die Freiwilligen aus dem neuen Jahrgang auf jeden Fall für die Fortführung des Projektes in Mushubi anwerben. Es ist schade, dass wir es erst 2 Wochen vor unserer Ausreise hinbekommen haben, die Reise zu unternehmen, und auch nur 3 Nächte dortbleiben konnten. Trotzdem sind wir sehr glücklich, überhaupt das Projekt angefangen zu haben. Wir haben Mushubi mit dem Glauben verlassen, dass die Bälle gut verwendet werden und alle Parteien die Initiative sehr wertschätzen. Darum werden wir auch unser Bestes geben, dass diese Reise nach Mushubi nicht die Letzte von ASC-Freiwilligen war und wir hoffentlich eine längerfristige Zusammenarbeit aufbauen können.



Ein großes Dankeschön für die Spende von 250€ aus St. Petrus. Außerdem möchte ich mich noch für eine Spende von 100€ bei Vinitha Sritharan, meiner Mitbewohnerin, und für eine Spende eines zusätzlichen Fußballs bei Fabio bedanken. Die Bälle wurden sehr dankbar in Mushubi angenommen und nur aufgrund der Spenden konnten wir das Training so durchführen wie wir uns es auch vorgestellt haben.